

Thomas Held

1911 - 1988



Die Familie des Schreinermeisters Thomas Held ca. 1928

Vorne: Mutter Maria (geb. Mayr), Sohn August, Vater Thomas Hinten: Töchter Juliane und Maria, Söhne Josef, Thomas und Anton

Familie Held Hohenkammer

Eltern

Thomas Held geb. 19.10.1869 gest. 6.10.1936

Maria Held geb. 5.7.1879 gest. 7.12.1945
geb. Mayr in Schlipps Nr. 5

Kinder

Maria Wild geb. 4.4.1906 gest. 7.12.1944
geb. Held Fliiegerangriff in München

Juliane Schierl geb. 24.3.1907 gest. 13.6.1959
geb. Held

Josef Held geb. 1.7.1908 gest. 9.5.1973

Anton Held geb. 28.7.1909 gest. 2.7.1968

Thomas Held geb. 27.9.1911 gest. 19.5.1988

August Held geb. 8.3.1915 gest. 10.5.1984

Kindheit und Jugend

Thomas Held wurde am 27. September 1911 als 5. Kind des Schreinermeisters Thomas Held und seiner Ehefrau Maria (geb. Mayr) in Hohenkammer Haus Nr. 35 1/3 geboren. Er besuchte von 1917 bis 1925 die dortige Volksschule. Anschließend erlernte er im elterlichen Betrieb das Schreinerhandwerk, das er bis 1933 bei seinem Vater ausübte.



Geburtshaus von Thomas Held



Schreinerei Held

Beginn der NS-Zeit

Die heranwachsende Jugend von Hohenkammer kam aus soliden, bodenständigen Handwerks- und Bauernfamilien. Ein Teil der Jugend lehnte das NS-Regime gänzlich ab, so dass es innerhalb der Dorfjugend von Hohenkammer eine große Kluft zwischen diesen und den einheimischen Anhängern der Nationalsozialisten gab.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1933 fand in Hohenkammer eine Sonnwendfeier nach heidnischem Brauch statt. Sie wurde von der NSDAP und der SA durchgeführt um Propaganda für das Hitler-Regime zu betreiben. Mit Fanfaren, Marschliedern und Reden zu Ehren von Adolf Hitler wurde groß gefeiert. Dies war natürlich nicht nach dem Geschmack der gemäßigten Dorfjugend und sie versuchte,

diese Feier zu stören. Als dann am Morgen des 29. Juni 1933 festgestellt wurde, dass auf der Hauptstraße (heute die B13) die kommunistischen Symbole Hammer und Sichel mit roter Farbe aufgepinselt waren, lenkte der Inspektor des Schlossgutes und zugleich provisorische Stützpunktleiter der NSDAP, Josef Münsterer, den Verdacht auf Korbinian Geisenhofer, Thomas Held und Thomas Groß. Ohne schlüssige Beweise wurden die drei vom Dorfpolizisten Friedrich Stoller verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis von Freising überstellt. Noch am selben Tag wurden sie als Schutzhaftgefangene in das KZ Dachau gebracht. Josef Münsterer sandte einen geharnischten Brief an den Sonderkommissar und Sturmbannführer Lechner in Freising, in dem er diese 3 Bürger aus Hohenkammer als Kommunisten oder zumindest SPD-Mitglieder bezeichnete und forderte, dass diese „fühlen [sollten], wer im heutigen Deutschland anschafft“.

Schutzhaft im KZ Dachau

Nach der Ankunft am 30. Juni 1933 im KZ Dachau wurden die drei Hohenkammerer Bürger entrechtet und ihre Namen wurden gegen Nummern getauscht. Sie waren der Willkür, dem Drill und dem Terror der SS und der Lagerleitung ausgesetzt. Zudem mussten sie unter großen Strapazen schweißtreibende Arbeiten verrichten. Am 11. Dezember 1933 wurde Thomas Held aus dem KZ entlassen. Danach war er in der Schlossbrauerei Hohenkammer beschäftigt.

Im Oktober 1934 war beim „Bachwirt“ in Unterwohlbach ein Kirchweih Tanz. Daran nahmen auch Mitglieder der SA-Sportschule in Hohenkammer teil. Diese SA-Leute hatten ein sehr forsches Auftreten und es kam im Hof der Gastwirtschaft von Unterwohlbach zu einer Schlägerei zwischen SA-Angehörigen und SA-Gegnern, unter denen auch Korbinian Geisenhofer, Anton und Thomas Held waren. Einige Tage später wurde den drei Freunden und einem weiteren Beteiligten, Georg Forster, von dem Gendarmen Friedrich Stoller eine Verwarnung des Bezirksamtes Freising vorgelesen, die sie unterschreiben mussten. Als Thomas Held tags darauf erfuhr, dass die Leute von der SA-Sportschule mit dieser Verwarnung nicht einverstanden waren und sie die Angelegenheit der politischen Polizei melden wollten, suchte er zusammen mit seiner Schwester Maria Held den Leiter der SA-Sportschule, namens Wolfertseder, auf. Sie wollten ihn dazu bewegen, von einer Weiterleitung an die politische Polizei Abstand

zu nehmen. Thomas Held berichtete später der Spruchkammer Freising, dass Wolfertseder ihnen zu verstehen gegeben habe, dass „an der ganzen Sache nichts mehr zu rütteln wäre und daß er diese ganze Angelegenheit bereits der politischen Polizei übergeben hätte“. Wolfertseder habe ihm zwei Personen genannt, die sich über sie beschwert und zu Protokoll gegeben hätten, dass sie sich nicht mehr vor „den hiesigen Kommunisten auf der Straße sicher“ fühlten. So wurden Thomas und Anton Held ein weiteres Mal am 2. November 1934 in das KZ Dachau eingeliefert, zusammen mit Korbinian Geisenhofer und Georg Forster. Die anderen an der Rauferei Beteiligten erhielten laut Held nur „unbedeutende Geldstrafen“ und SA-Mitglieder gingen straffrei aus. Die Behandlung in der zweiten Haft war noch grausamer als ein Jahr zuvor. Vor der Spruchkammer berichtete Thomas Held nach dem Krieg: „Ich war 4 Wochen in Ketten bei Wasser und Brot.“ Wieder musste er unendlich viele Strapazen und Demütigungen erleiden. Eine schier endlose Zeit musste er erdulden. Aber auch in der Heimat war es für die Familie trostlos und so stellte sein Vater, Thomas Held, am 10. Juni 1935 an die Politische Polizei in München ein Gesuch um Freilassung. Es wäre sehr dringend, dass er seinen Sohn Thomas in seinem Schreiberbetrieb einsetzen könnte, denn mit seiner eigenen Gesundheit stehe es ganz schlecht!

Held berichtete später, dass der Lagerkommandant ihm mehrmals gesagt habe: „Sie könnten schon längst entlassen sein, aber über Sie laufen immer neue Beschwerden ein!“ Endlich, nach 10 Monaten, wurde Thomas Held am 30. August 1935 nach Hause entlassen. Dort arbeitete er bis zum 19. Februar 1940 bei seinem Bruder Josef Held als Schreiner.

Einsatz im Krieg

Am 20. Februar 1940 kam sein Einberufungsbescheid zur Wehrmacht. Er hatte die Erkennungsmarke 692-Fsp-Bau-Ers.Kp 7. Im großen Ganzen war er während des gesamten

Krieges mit seiner Nachrichtenkompanie der 2. Armee zugeordnet. Seine Einsätze waren 1940 in Frankreich, 1941 im Balkan, 1942 bis 1944 an der Ostfront und 1945 beim Rückzug von der Ostfront.



Auf Spähtrupp in Russland



Thomas Held 3. von rechts bei der Essensausgabe



Thomas Held als Kradmelder in Russland ca. 1943

Ereignisse während des Krieges

Am 1. April 1943 wurde Held zum Obergefreiten ernannt. 1943 heiratete Thomas Held Amalie Ölbaum. Am 14. Oktober 1943 fand die standesamtliche Eheschließung in Allershausen statt. Der Standesbeamte war der Bürgermeister Sebastian Weber und die Trauzeugen waren Ottillie Weber und Peter Wenger.



Rechts neben dem Brautpaar Schwester Juliar Schierl und Schwägerin Therese Held



Schwager F.-X. Wild, Amalie und Thomas Held, Bruder August Held

Am 20. Oktober 1943 wurde die kirchliche Hochzeit in der Pfarrkirche St. Johannes in Hohenkammer gefeiert. Zelebriert vom Pfarrer Josef Seidenberger mit den Trauzeugen Bruder August Held und dem Schwager Franz Xaver Wild. Der erste Sohn Helmut wurde am 3. Juli 1944 geboren.

Am 16. April 1945 wurde Thomas Held aus der Deutschen Wehrmacht und am 13. Juni 1945 aus dem Amerikanischen Entlassungslager in Erding entlassen.

Das Leben nach dem Krieg

Thomas Held wohnte mit seiner Familie in einem Gebäude neben der Alten Post in Hohenkammer. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich bei seinem Bruder Josef Held bis 1948 als Schreiner.

Während dieser Zeit musste er öfters bei Entnazifizierungs-Prozessen Stellungnahmen abgeben. Beispielsweise über Andreas Kreitmair, den Polizisten Friedrich Stoller und den Lehrer Oskar Döbel.

Von 1948 bis 1976 war er als Postbote in der Gemeinde Hohenkammer beschäftigt.

Am 7. August 1949 wurde der zweite Sohn Erich Gustav geboren. Zwischen 1949 und 1950 errichtete Thomas Held neben dem ehemaligen Sportplatz ein Wohnhaus (Haus Nr. 68). Sehr zu Gute kam ihm dabei, dass er am 13. Oktober 1951 vom Landesentschädigungsamt für die insgesamt 15-monatige Haft im KZ Dachau 2.250,-DM erhalten hatte. Das war für die damalige Zeit sehr viel Geld und eine wichtige Finanzhilfe.



Am 1. November 1951 wurde die Tochter Maria geboren. Am 1. September 1976 ging Held mit 65 Jahren in seine wohlverdiente Pension als Postbote.

Im Kreis seiner Kinder und Enkel lebte er in Ruhe und Bescheidenheit bis zum Tode am 19. Mai 1988 im Krankenhaus Freising. Beerdigt wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in der Nähe seiner Eltern im Pfarrfriedhof von Hohenkammer.

IMPRESSUM:

Verfasser der Texte: Karl Strauß

Gestaltung: Karl Strauß, Maja Lynn

Bilder: Erich Held (Sohn)

Unterstützung: von Dr. Beat Bühler, der aus dem Staatsarchiv München, dem Einwohnermeldeamt der Gemeinde Hohenkammer und dem Pfarrarchiv Hohenkammer die wichtigsten Daten beisteuerte.



Quellenverzeichnis:

Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau, Auszug aus der Häftlingsdatenbank

ITS Bad Arolsen, Copy of 1.1.6.1 / 9891989

StAM Spruchkammer Karton 3258 (Kreitmair Andreas)

StAM Pol. Dir. 13047

Sammlung Erich Held, Hohenkammer

Sammlung Agnes Geisenhofer, Hohenkammer

Motivation:

Die Schutzhaftgefangenen Thomas und Anton Held sowie Korbinian Geisenhofer habe ich persönlich gut gekannt. Mein Onkel Josef Lang war ein guter Freund von Thomas Held und er gehörte wie meine Mutter Anna Strauß (geb. Lang) zu der Gruppe der einheimischen Dorfjugend, die das NS-Regime gänzlich ablehnten. So denke ich, dass es meine persönliche Pflicht ist, die Taten dieses Unrechtssystems zu dokumentieren.

Unterschriften:

Erich Held

Karl Strauß